

# Merseburger Kreisblatt.



## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 191.

Freitag, den 16. August 1901.

141. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Lehrer, welche vom 1. Oktober d. Js. ab ihre einjährig aktive Dienstzeit ablaufen wollen, haben sich bis 20. d. Mts. beim Bezirks-Kommando Langendorferstraße 4 behufs Vornahme der ärztlichen Untersuchung zu melden.  
Spätere Meldungen können nicht berücksichtigt werden.  
Weissenfels, den 8. August 1901.

**Königliches Bezirks-Kommando.**  
von Kraft.

Der Vobgerbermeister Herr Max Barth ist als unbesoldeter Stadtrat gewählt, verpflichtet und eingeführt.  
Merseburg, den 13. August 1901.  
Der Magistrat. (2090)

### Das Testament der Kaiserin Friedrich.

\* Berlin, 14. August. Wie ein englisches Blatt wissen will, wird das Testament der Kaiserin Friedrich vier Wochen nach ihrem Tode eröffnet werden. Friedrichshof sei dem Prinzen Heinrich zugleich mit einer großen Geldsumme hinterlassen. Der Rest des Vermögens soll zu gewissen Theilen unter ihre drei in Deutschland verheirateten Töchter vertheilt werden. Die Herzogin von Sparta sei bereits reichlich abgefunden. Das Gesamtvermögen wird auf 20 Millionen geschätzt.

### Zu den chinesischen Wirren.

\* London, 14. Aug. Die „Times“ melden aus Peking: In der gestrigen Konferenz der Gesandten wurde dem Einspruch des englischen Gesandten gegen die ihrer Natur nach schwerfällige internationale Kommission nachgegeben. Die Gesandten kamen deshalb überein, die Bestimmung betreffend die Ernennung einer solchen Kommission

nicht in das Protokoll aufzunehmen; nur wurde die Klausel hinzugefügt, daß die Werthvolle sobald als möglich in feste Zölle umgewandelt werden sollen. Ferner wurde beschloffen, auf die Freiliste gemühtes und ungemühtes Gold und Silber, ausländische Cerealien, Reis und Mehl zu setzen.

\* Peking, 13. Aug. Das Friedensprotokoll wurde den chinesischen Bevollmächtigten zugestellt. Man erwartet, daß dasselbe am Donnerstag unterzeichnet wird.

\* Berlin, 13. August. Obwohl die Meldung der „Frankfurter Zeitung“ von der schon erfolgten Unterzeichnung des Schlupprotokolls in Peking verkrüht sein dürfte, ist die Unterzeichnung in den nächsten Tagen zu erwarten, da England Widersprüche materieller Natur nicht mehr erhebt.

\* London, 14. August. Die Meldung der „Tiff. Jg.“ von der Unterzeichnung des chinesischen Friedensprotokolls gilt hier als unbegründet. Eine Befugnis-Meldung besagt, Satow's Einwand gegen die Einsetzung einer internationalen Kommission zur Umwandlung der ad valorem-Zölle in spezifische habe gegiegt. Das Protokoll sei thatsächlich zur Unterzeichnung fertig.

### Die Memoiren Crispis.

\* Berlin, 14. Aug. Wie aus Rom berichtet wird, wurden die Memoiren Crispis bereits zu Lebzeiten des italienischen Staatsmannes an einen amerikanischen Verleger verkauft. Sie enthalten eine Reihe von überaus wichtigen Dokumenten aus verschiedenen Epochen. Der erste Theil enthält Rückblicke auf die revolutionäre Epoche, die sich bis auf die Herstellung der Einheit Italiens beziehen, über den Zug der Tausend auf Sizilien berichten und als das Wichtigste die Korrespondenz mit Mazzini und Garibaldi enthalten. Der zweite Theil bezieht sich auf die letzte Periode der Gründung des König-

reichs Italiens und schließt insbesondere den Briefwechsel zwischen den Führern der Linken und Bismarck ein, ferner die Darstellung der Mission, mit der Crispis von der italienischen Regierung im Jahre 1878 betraut war. Der letzte Theil hat die beiden Kabinette, an deren Spitze er stand, zum Gegenstand und behandelt sowohl die innere wie die äußere Politik des Landes.

\* Rapel, 14. August. Der Sarg mit der Leiche Crispis wurde nach seinem Eintreffen in Ancona sofort auf den Kreuzer „Varese“ gebracht. Während der Ueberfahrt entblöhten die Matrosen der im Hafen vor Anker gegangenen Schiffe ihr Haupt. An Bord des Kreuzers, der während der Feierlichkeiten Trauerfahnen gegeben hatte, wurde der Sarg dem Kommandanten des Schiffes übergeben. Auf dem Sarge lag neben anderen Kränzen auch der Kranz des deutschen Kaisers. Der Kreuzer wird unter der Eskorte des Kriegsschiffes „Marco Polo“, an dessen Bord sich die Minister Morin und Nafi befinden, um Mitternacht von hier abgehen.

### Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

\* Berlin, 14. August. (Hofnachrichten.) Seine Majestät der Kaiser sprach heute bei dem Reichskanzler Grafen Bismarck vor und verweilte dort längere Zeit.

Wir lesen in verschiedenen Wätern: „Infolge des Todes der Kaiserin Friedrich, durch welchen alle bevorstehenden Besuche fremder Fürstlichkeiten gelegentlich der Kaiserinmünder aufgegeben sind, wird, wie verlautet, auch die Begegnung des Kaisers mit dem Kaiser von Rußland in den Danziger Gewässern für heuer entfallen.“ — Dazu wird der „Paal. Jg.“ aus Berlin geschrieben: Die Meldung stammt aus Pest, und zwar aus dem „Pester Lloyd“. Es

handelt sich um einen Wunsch der Ungarn, der sich aber kaum verwirklichen wird; denn es liegt durchaus kein Grund vor zu der Annahme, daß der Tod der Kaiserin Friedrich ihren ältesten Sohn und den Gemahl der leblichen Widwe der Verstorbenen hindern sollte, sich zu treffen.

— Der Zar hat dem Grafen Waldersee den Andreas-Orden mit Brillanten und Schwertern verliehen.

— Der Gattin Crispis ist vom Reichskanzler Grafen von Bismarck in deutscher Uebersetzung folgendes Telegramm zugegangen: „Soeben habe ich die traurige Nachricht vom Ableben Ihres ruhmreichen Gatten zur Kenntnis Sr. Majestät des Kaisers und Königs gebracht. Es drängt mich, Ihnen meine volle Theilnahme an Ihrem großen Verluste auszusprechen. Deutschland schließt sich von Herzen der Trauer Italiens an und wird dem hervorragenden Staatsmann, dem opferwilligen Patrioten ein treues Andenken bewahren. Die Freundschaft, die mir Francesco Crispis stets bewiesen hat, zähle ich zu meinen liebsten Erinnerungen.“ Graf v. Bismarck.

Zum Chef der Reichskanzlei als Nachfolger des als Ober-Präsident nach Schleswig verlegten Lehren. v. Bismarck ist auf Vorschlag des Reichskanzlers der Regierungspräsident von Bromberg, Alfred Conrad ernannt worden. Die Ernennung ist formell durch Beförderung Conrads zum Wirklichen Geheimen-Oberregierungsrath und Vortragenden Rath in der Reichskanzlei vollzogen worden. Der neue Chef der Reichskanzlei steht politisch auf konservativem Boden. Er gehörte von 1888 bis 1899 dem preussischen Abgeordnetenhaus an und war dort Mitglied der konservativen Fraktion. Gleich seinem Vorgänger, dem Freiherrn von Bismarck, ist er im landwirtschaftlichen Ministerium thätig gewesen. In dieses wurde er 1895 als vortragender Rath einberufen. Er gehörte zu den wenigen Regierungsbeamten, die

### Die weiße Nelke.

Kriminalroman von J. Kaulbach.

(51. Fortsetzung.)

Auf dem Korridor erschien Meta Henzen. Ihre Augen blickten voll unbefriedigter Besorgnis, Trauer und Theilnahme auf den eintretenden Staatsanwalt. Obwohl ihr Herz sie im ersten Augenblick heftig dazu drängte, seine Hände zu fassen und ihm zuzurufen: „O, wie ich mit Ihnen fühle!“ hielt ihre Bescheidenheit ihr hartes Empfinden zurück, und schüchtern, fast ängstlich sagte sie nur: „Die Wunde ist nicht gefährlich, Herr Staatsanwalt.“

Er schien jedoch die Angstlichkeit in ihren Zügen zu mißdeuten; er kannte Meta zu wenig, um zu wissen, daß ihre seine, vom Schicksal verschüttete Seele sich furchsam in sich selbst zurückzog. Sie erwidert bis ins Innerste vor dem Blick, mit dem Seydel sie streifte; womit hatte sie diesen Vorwurf, diese Anklage, dieses Mißtrauen verdient, das wie eine zuckende Flamme aus den Augen des Staatsanwalts ihr entgegenflug?

Mit kaum merklichem Grunz ging er an ihr vorüber, leise über den weichen Teppich schreitend. Die alte Dame, die Bewohnerin dieser Räume, kam Seydel hier entgegen. Ihr milde, freundliches Gesicht, über dem es wie ein stiller Mondganz lag, erschien ihm wie ein Friedensbild in seiner Bedrängnis. Er nannte ihr seinen Namen, indem er sich tief vor ihr neigte. Dann zog er ihre schmale, weiße

Hand an seine Lippen und küßte sie ehrfurchtsvoll.

„Wie danke ich Ihnen, gnädige Frau, für Ihre gütige Gastfreundschaft, die Sie meinem armen Kinde erweisen.“

Die Greisin lächelte sanft; aus ihren Zügen sprach eine Güte, die, wie sich Seydel einstellte, kaum von dieser Welt war.

„Wenn man achtzig Jahre alt ist, wie ich, und gewungen ist, feierabend zu machen, dann muß man es als ein Geschenk des Himmels ansehen, wenn man noch einmal näher darf, und sei es mit dem geringsten Beistande. Der Arzt untersuchte eben die Wunde. Ich glaube, Sie dürfen aufatmen, Herr Staatsanwalt; Ihr Kind hat die Bestimmung wiedererlangt.“

Seydel dankte der Greisin noch einmal warm, dann folgte er endlich seinem Verlangen und trat in das Zimmer ein, wo Elisabeth lag. An der Schwelle des schwach erleuchteten Raumes blieb er einen Augenblick stehen; eine zitternde Bewegung ergriff ihn mit unbefriediglicher Gewalt; seine selbstbewußte Sicherheit fiel ganz von ihm ab, als er das wachsbleihe Profil seiner Tochter auf den Kissen liegen sah. Es packte ihn plötzlich mit einer Erschütterung, die stärker war, als er selbst; das Bewußtsein, daß er Elisabeth gegenüber nur seiner Beamtenpflicht genügt und ihr nicht beigegeben hatte in ihrem Kampf, brühte ihn jetzt tief nieder. Ein Vater, — ein Freund, — ein Weiland in ihrem schweren Kampfe war er nicht gewesen; ein korrekter Jurist, — nichts weiter; er hatte

sie allein ringen lassen mit allen Widerwärtigkeiten, und das war nun das Ende!

— Mit überquellender Zärtlichkeit wollte er zu ihr hinein, ihr seine Liebe, seine Hilfe versichern. Doch der Arzt, der eben den Verband der Schulterwunde beendet hatte, gab ihm durch ein bittendes Zeichen zu verstehen, daß er noch nicht näher treten möge. Elisabeth lag so, daß sie ihren Vater nicht hatte sehen können; doch sie empfand die Nähe eines Menschen, der bisher noch nicht bei ihr gewesen war, mit dem krankhaft gesteigerten Gefühl ihrer Nerven. Und sie ahnte, daß es ihr Vater war. Aber als sie versuchte, sich nach ihm umzuwenden, gebot der Arzt ihr Ruhe und winkte ihrem Vater noch einmal hinweg.

Als Seydel wieder in das Nebenzimmer zurückkehrte, war er Meta, zu ihm zu kommen. Seine Züge waren noch ernster, als vorher, aber von einem weichen Ausdruck gemildert.

Jagend kam Meta näher. Die alte Dame hatte sich entfernt, so befanden sich die beiden allein im Zimmer.

„Nun erzählen Sie mir, was Sie von dem unglückseligen Vorfall wissen“, gebot Seydel.

Meta gehorchte. Mit eiligen, unzusammenhängenden Worten berichtete sie, wie Elisabeth mit dem Briefe zu ihr gekommen sei und nach dem Apofel gefragt habe; wie sie selbst, von einer unbesiegbaren Unruhe getrieben, es an diesem Abend im Hause nicht auszuhalten können und ihr nach dem Invalidenparke gefolgt sei. Gerade in dem Moment sei sie dort angekommen, als Elisabeth verumdet

niedergesunken, und ein Mann in der Richtung nach dem Hamburger Bahnhof zu entflohen sei. Zu erkennen sei er nicht mehr gewesen, auch habe sie in ihrer Bestürzung nicht an eine Verfolgung gedacht.

„Hätten Sie das Unglück nicht verhindern können?“ fragte Seydel vorwurfsvoll. „Sie hätten meine Tochter von solchen Gängen zurückhalten sollen, und statt dessen haben Sie ihr vielleicht sogar zugeredet zu dem tollkühnen Unternehmen?“

Eine jähe Rötze flammte in Metas Wangen auf. Fast hätte ihr leidenschaftliches Temperament sie fortgerissen; doch sie bezwang sich, weil sie an Elisabeth dachte.

„Ich habe Fräulein Seydel nicht zu diesem gefährlichen Gange veranlaßt, Herr Staatsanwalt. Wenn ich nur wenigstens mitgegangen wäre! Mit meinem Leben hätte ich sie beschützt. Aber sie wehrte ja meine Begleitung ab.“

„Erzählen Sie mir alles“, sagte Seydel viel freundlicher, als vorher. Metas Persönlichkeit besiegte ihn fast noch mehr, als das Bemühen, ihr Unrecht gethan zu haben. Wie sie da vor ihm stand, stolz und doch so demüthig, das Feuer tief innerer Erregung in ihren schwarzen Augen, das ganze Wesen wie durchglüht von verhaltener Leidenschaftlichkeit, war sie, ohne eine Abnung davon zu haben, von hinreißendem Zauber.

(Fortsetzung folgt.)

im Jahre 1899 für die Kanalvorlage stimmten. Bald darauf erfolgte seine Ernennung zum Regierungs-Präsidenten in Bromberg an Stelle v. Bethmann-Hollwegs, der als Oberpräsident nach Potsdam verlegt wurde. Herr Conrad ist am 3. Mai 1852 zu Gronsgr. Kreis Marienwerder, geboren, steht also im 50. Lebensjahre. In den Landtag wurde er gewählt während seiner Amtsführung als Landrat in Flatow.

Der „prinzpiantene“ Freisinn wird in der „Allg. Volkstg.“ mit Feig und Neid folgendermaßen verspottet: Prinzip muß sein, auch in der Zollfrage, denken die Freisinnigen; darum schreiben sie überall gegen die Zölle und erheben zugleich dort, wo sie herrschen, vielfach den drückendsten Druck auf Lebens- und Genußmittel. „Protowuder“ tönt es in den „volkstrendlichen“ Blättern wieder, und es giebt große Dörfer mit freisinnigen Gemeindevorstand, welche von jedem Laib Brot, das von auswärts über die Gemeindegrenze geht, für den Gemeindefiskus ihren Dolos erheben. Als „ein Attentat auf die Volksernährung“ bezeichnen sie die Fleischzölle, und Stadtverwaltungen mit möglichst fortgeschrittenem Geiste lassen kein Lebendes und todeses Huhn, nicht ein Pfund Fleisch oder Speck ohne hohe Verzollung die Stadtgrenze passieren. „Wier ist Brot“, so rufen die großen Altönner der Bierbaroneien; und in ihrer Eigenschaft als Stadtratsordneter bewilligen die demokratischen Leute fährliche Bierabgaben von hohem Prozentfuß. „Gegen den Weinsoll“ eifern die Herren, und sie selbst erheben in den berühmtesten Weinstädten ganz horrenden Weinsteuern. Und dabei legen sie in ihren Geschäften große Listen auf zum Einzelnigen gegen die Zölle der unerlässlichen Agrarier! „Aber der Druck ist doch notwendig, zum Schutze der Geschäftsklasse im Ort, 2. zur Füllung des Stadtsäckels.“ Ganz schön, und die Zölle? Sie sind gerade so notwendig in jeder Hinsicht und am notwendigsten noch zum Schutze der heimischen Landwirtschaft. Also auf ihrem kleinen Gebiet sind die Stadtväter der Freisinnigen wahre Zollkönige und auf dem großen Zollgebiet des Landes sind sie wüthige Zollknechte. Prinzip muß sein? — Der „Vollst.“ wird die Nachricht der „Agener Ztg.“ bestätigt, daß sich der Abgeordnete Eugen Richter demnach mit der Witwe des Abgeordneten Rudolf Parisius vermahlt.

\* **München**, 14. Aug. Wie die „Allgem. Ztg.“ mittheilt, wird dem Reichstag sofort nach seinem Zusammenritte der Politaris-Gelegenheit gegeben. Alle sonstigen Gegebenheiten werden zurückgehalten werden.

\* **Großbritannien**.  
\* **London**, 14. August. Nach der „Daily Mail“ verläutet in Hofkreisen, der Deutsche Kronprinz werde mit Oberst von Brühlwitz und dem Grafen Wolff-Metternich morgen Abend von Wiffingen nach Port Victoria übersehen und Freitag früh in England eintreffen. Es werden provisorisch Zimmer in einem Londoner Hotel für ihn bestellt. Der Besuch sei streng inkognito, und sein Zweck sei unbekannt. Vor einiger Zeit hieß es, der Kronprinz werde nach Schottland gehen. Es ist nicht bekannt, ob dieser Plan in dem jetzigen Besuch eingeschlossen ist.

**Lokales.**  
\* **Merseburg**, 15. August.  
\* **Die Ernte der Halmfrüchte** neigt, nachdem auch auf den umfangreichen Wirtschaften schon ein großer Theil des Sommergetreides in die hergenden Scheunen oder Diemen gefahren ist, und auch der Sommerweizen nahezu eingeerntet ist, zum Ende. Kleinere Wirtschaften haben bereits den Schluß gemacht. Das Erntergebnis ist durchweg besser, als man nach der vorausgegangenen Dürre erwartete. Die Körnerbildung ist im allgemeinen eine befriedigende und auch an Quantität eine leidliche, an Ertrag jedoch bleibt zu wünschen übrig. In den Auenhöfen ist jedoch die Erntearbeit noch zurück, einmal wegen der späteren Bestellung, und dann wegen der letzten beiden Wochen, hier ist man mit dem Weizen des Sommergetreides noch voll beschäftigt. Der Stand der Halmfrüchte ist soweit ein befriedigender, doch wäre zur geordneten Weiterentwicklung ein Regen von Vortheil. Stellenweise giebt es sogar noch eine leidliche Grummet-Ernte.  
\* **Erlebte Stellen für Militäranwärter im Bezirke des 4. Armee-Korps**. 1. September 1901: Göllben, Kaiserl. Postamt, Landbriefträger, zunächst auf dreimonatige Kündigung, 772 M.; Weidungen, Amt an der Kaiserl. Ober-Postdirektion in Halle (Saale) zu richten. — 1. Dezember 1901: Herzberg (Anst.), Kaiserl. Postamt, Landbriefträger, zunächst auf dreimonatige Kündigung, 772 M.; Weidungen

find an die Kaiserl. Ober-Postdirektion in Halle (Saale) zu richten. — Sofort: Göttsche, Amtsgericht, Kantsleibschke, auf Kündigung, 5 bis 10 M. für jede geleistete Seite Schreibarbeit. — 1. Okt. 1901: Schloß Moritzburg b. Zeitz, Direktion der Arbeits- und Landarmen-Anstalt, Aufseher, auf dreimonatige Kündigung, 1000 M. Gehalt und 180 M. Miethensatz, event. Dienstwohnung, während der Probezeit werden 274 M. Zagehloher gezahlt, das Gehalt steigt bis auf 1800 M. und Miethensatzabgabe. — Sofort: Leibgau (Kreis Liebenwerda), Magistrat, Polizeibeamter und Polizeihilfsbeamter, auf Kündigung, 450 M., Nebenentnahmen 100 M. und freie Wohnung und drei Morgen Landnutzung, das Gehalt steigt von 5 zu 6 Jahren um je 50 M., bis 600 M. 1. Dezember 1901: Wittenberg, Kaiserl. Postamt, Postschaffner, zunächst auf dreimonatige Kündigung, 1080 M.; Weidungen sind an die Kaiserl. Ober-Postdirektion in Halle (Saale) zu richten.

\* **Tivolitheater**. Die Zeit der Benefize hat begonnen, gestern Abend ging das erste für den Komiker Herrn Reide, unter Segel. Die Fahrt ging glücklich von staten, die Theilnehmer, welche sich ziemlich zahlreich eingefunden hatten, kamen auf ihre Rechnung. Das Stück: „Von sieben die Häufigste“, wirkte sehr beflüssigend, der Benefiziant erntete wiederholt lebhaftesten Applaus. — Auf das morgige Benefiz des Herrn Spinti möchten wir noch besonders empfehlend hinweisen, ist ja doch der Genannte ein sehr tüchtiger, begabter Charakterdarsteller, der sicherlich für eine treffliche Vorstellung Sorge tragen wird.

**Provinz und Umgegend.**

\* **Kügen**, 14. August. Das diesjährige Missionsfest der Diözese Kügen wird am nächsten Sonntag, den 18. August, Nachmittags 3 Uhr, in der Kirche zu Kueßberg gefeiert werden. Die Festpredigt wird Herr Prediger Sima aus Halle halten, und in der Nachverammlung wird Herr Missionsinspektor Wendland aus Berlin über Mission berichten und seine Erzählung durch mancherlei Gegenstände aus dem Berliner Missions-Museum illustriren. Es wird demnach manches Lehrreiche und Wissenswerthe geboten werden, und es kann den Missionsfreunden unseres Bezirkes der Besuch des Festes nur auf das Beste empfohlen werden.

\* **Halle**, 14. Aug. Die gemeinschaftliche Kommission der städtischen Behörden und des Denkmals-Ausschusses hielt gestern Nachmittag wieder eine zahlreiche besuchte Sitzung ab. Es wurde beschlossen, gemäß der Anordnung des Kaisers die Gethüllung des Kaiserdenkmal's am 26. d. M. in aller Stille vorzunehmen. Die Feststellung des Programms und der Einladungen würde dem Festordnungsausschusse, bestehend aus den beiden Bürgermeistern, dem Stadtvorstandes-Vorsitzer und den Beisitzern Kommerzienrathen Wetthe und Dehne überlassen. Heute Vormittag tritt dieser Ausschuss unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten sowie im Beisein des Regierungspräsidenten und des Garnison-Altesten zu einer Berathung zusammen.

\* **Halle**, 14. August. Ein Liebespaar aus Halle ist in Berlin gemeinsam in den Tod gegangen. Am Montag Nachmittag wurden in der Nähe des Steuerhauses von Johannisbad die Leichen eines jungen Mädchens und eines Mannes aufgefunden. Daneben lag ein Revolver, der noch mit einigen Patronen geladen war. Die Gendarmerie ermittelte, daß der etwa 23 jährige junge Mann zuerst auf das Mädchen geschossen und dann sich selbst eine Kugel in den Kopf gejagt hatte. Das Mädchen hat nach der Abgabe des Schusses noch einige Zeit gelebt, es verstarb jedoch bald, da keine Hilfe in der Nähe war. Aus den bei der männlichen Leiche gefundenen Papieren konnte festgestellt werden, daß es sich jedenfalls um den Barbiergehilfen Hilmer aus Halle a. S. handelt, der mit seiner Braut nach Berlin überziehen wollte, um sich hier zu verheirathen, sobald er eine feste Stellung gefunden haben würde. Das scheint ihm indessen nicht gelungen zu sein. Das Liebespaar hatte vielmehr mit Nahrungsorgen zu kämpfen, und so beschloßen beide, dem Leben auf gewaltsame Weise ein Ende zu machen.

\* **Lohau**, 12. Aug. Jun 77. Lebensjahre verstarb hier der in weiten Kreisen geachtete und beliebte Rentner K. George. Der Dahingeshiebene war lange Zeit hindurch ein treuer Diener des Altreichsfanzlers Fürsten v. Bismarck, in welcher Stellung er allgemeines Vertrauen und Wohlwollen genoß. Auch manches Interessante, namentlich aus der Zeit 1866 und 70/71, wußte der alte Herr vom Altreichsfanzler zu erzählen. Nachdem er auch noch im Postdienst thätig gewesen, verlebte der Verstorbene nach fruchtbarer Pensionierung in stiller Zurückgezogenheit im Kreise der Seinen die letzten Jahre der wohlverdienten Ruhe in hiesigem Orte.  
\* **Utern**, 13. August. Zum Nord im Kiestedt der Walde entnehmen wir den

Ausführungen der „Sangerb. Ztg.“ folgende interessante Einzelheiten: Der des Wortes stark verdächtige hellenlose Preußer hat vor etwa zwei Monaten den Bureaugehilfen Klause veranlaßt, für ihn ein Schreiben, das Pr. beschmüzt hatte, neu zu schreiben. Kl. kam, ohne sich weitere Gedanken zu machen, Preußers Bitten nach. Als dieser das rein geschriebene Stück in Händen hatte, verfaß er es mit der Unterschrift des Herrn Regierungspräsidenten in Merseburg und richtete es an den Herrn Landrath von Doetinchem. In dem Schreiben wird letztgenannter Herr ersucht, dem Preußer zu einer Stelle zu verhelfen. Selbstverständlich wurde der plumpe Schwindel sofort erkannt und die Sache zur weiteren Verfolgung der königl. Staatsanwaltschaft übergeben. Diese leitete gegen Preußer das Vorverfahren wegen Urkundenfälschung ein. Vom königl. Amtsgericht in Sangerhausen vernommen, gab er Klause als den Anstifter resp. Schreiber des Schriftstückes an, und daher mußte auch gegen diesen ein gleiches Verfahren eingeleitet werden. Im Laufe der Untersuchung ergab sich indeß die volle Inschuld des Kl., und das Verfahren gegen diesen wurde wieder eingestellt. Jetzt ruhte auf Preußer die alleinige Verantwortung, und daß es ihm, da er doch aller Voraussicht nach mit Zuchthaus bestraft worden wäre, nicht wohl zu Muth war, umso mehr, als er sich auf tragend welche Weise eine Abschrift des Protokolls, enthaltend die belastenden Aussagen Klause's, zu verschaffen mußte, das bewies ein von Pr. an Letzteren gerichteter Brief, der Kl. zu einer Unterredung in Veheyernaumburg aufforderte. Diese Unterredung fand am Sonnabend, den 10. August statt, der sich eine zweite am Sonntag anschloß. Gegen Preußer war von der königl. Staatsanwaltschaft ein Haftbefehl wegen dieser Urkundenfälschung erlassen, woraufhin auch Preußer am Morgen nach der Werdthau früh 1/5 Uhr verhaftet worden ist. Nun scheint entweder Preußer Wind von seiner bevorstehenden Verhaftung bekommen — oder diese gekannt zu haben, und dieser Umstand wird dem Preußer veranlaßt haben, nachzufahren, auf welche Weise er sich retten könne. Wie schon oben gesagt, fand eine Unterredung mit Klause statt und in dieser soll er ihn zu bewegen versucht haben, vor Gericht eine ihn entlastende Aussage zu machen. Da Klause's Gewissen gegen eine solche Verletzung des Gesetzes sich auflehnte, so muß in Preußer von diesem Zeitpunkt ab der Plan entstanden sein, Kl. bei Seite zu schaffen. Am Sonntag Nachmittag hatten die Weiden eine nochmalige Unterredung im Gemeindegasthause zu Veheyernaumburg. „Falls ein junger Mann aus Sangerhausen kommen und nach mir fragen sollte“, sagte Preußer zum Wirth, „so schicken Sie Jemand in meine Wohnung und lassen mich holen!“ Nach dieser Unterredung hat sich Klause in den Wald zurückbegeben. Zur Verlastung Preußers ist ferner noch Folgendes anzuführen: Er kam am Freitag oder Sonnabend zum Schmied in Veheyernaumburg und erbat sich von ihm drei scharfe Patronen, die in die vom Militärernannte für die Gewehrtrüger-Sektion angekauften Gewehre paßten. Trotzdem Preußer als Mitglied dieses Vereins, ein solches Gewehr in Verwahrung hatte, ging er am Werdthau gegen 5 Uhr zu der Frau des, die die Gewehre bewahrenden Aufsehers Bärenroth und beschwindelte sich von dieser unter der glaubhaften Aussage, er wolle im Walde Kaninchens schießen, ein solches Gewehr. Kaum hatte er dieses in Händen, so ging er im Anwesen des Bärenroth durch den hinter dem Hause liegenden Garten dem Walde zu. Gegen 8 Uhr hörte man im Waldrestaurant zwei hintereinander folgende Schüsse schallen, denen auch ein leiser Hilferuf gefolgt sein soll. Man legte aber dem Vorfalle eine weitere Bedeutung nicht bei. Nach 8 Uhr kam Preußer in das Gemeindegasthaus zurück und spielte mit Anderen bis nach 11 Uhr Karten, worauf er sich entfernte. Gegen 1/12 Uhr, es war finstere Nacht, bemerkte der dienftführende Weichensteller Nätze eine dunkle Gestalt, die sich von dem dahinterstehenden Lidte deutlich abhob. Da für einige Stunden später die Durchfahrt des Kaisers signalisirt war, so glaubte er, die Person mit irgend einem geplanten Anschlag in Verbindung bringen zu müssen. Da um die beruhtige Zeit von Sangerhausen her e in Gützig einlaufen mußte, so begab sich Kl. mit Laterne und rother Fahne dem Zuge entgegen an die Stelle, wo er die Person bemerkte. Als er hinkam, hörte er Jemand drüben auf der Straße nach dem Walde zu laufen. Da er auf der Strecke alles in Ordnung fand, kehrte er auf seinen Posten zurück. Als dann der kurz nach 3 Uhr durch Kiestedt fahrende Gütziger Nr. 7503 kam und

auf der Station hielt, hing vorn am rechten Wägher der Lokomotive ein lebloser Körper, der von der Maschine ca. 150 Meter mitgenommen worden war. Die Leiche war bereits steif. Der Wägher hat, nachdem er den nach kurzem Warten entsetzten Klause durch einen Schuß in den Rücken verlegt, wahrscheinlich mit dem Gewehrtoleben die Schildebelde noch zerrümmert, um das Opfer für ein stumm zu machen. Nach dieser That schlepte er den Todten ins Gebüsch, deckte ihn, wie man deutlich bemerken konnte, mit Ästen zu und ließ ihn unter einem Busche liegen, bis der Wald frei von Ausflüglern, frei von Zeugen war. Das geschah also gegen 8 Uhr, um welche Zeit Preußer wieder im Gasthof erschien. Am einhalb 2 Uhr kehrte der Wägher zur Leiche zurück und, wie an den Füßen stehend, schlepte er sie bis zu dem Platz, der gegenüber dem Beamtenwohnhause liegt. Da dem Wägher die Stelle zu steil war, so drehte er mit seiner Last um und ging zu dem von der Waldrestaurierung nach der Straße herabführenden Weg zurück. Er schlepte die Leiche weiter an der von der Georganbrauerei angekauften Restauration vorbei, über die Straße durch ein Kartoffel- und Kleefeld hindurch, in letzterem eine dreiviertel Meter breite, scharf abgegrenzte Spur hinterlassend. Wie schon oben bemerkt, wurde der Wägher in seinem Vorhaben, die Leiche auf die Schienen zu legen und von dem bald darauf eintreffenden Güterzuge zerstückelt zu lassen, von dem Weichensteller Nätze gestört. Er muß die Leiche beim Ausstreuen unter im Graben liegen gelassen haben. Drüben in den Büschen horchend, schlich er sich kurz vor 3 Uhr wieder herüber, und diesmal konnte er seine schaurige Absicht verwirklichen, glaubte er den vorher geschriebenen Mord verdecken zu können. — Wir reimen uns die Sache nun zusammen: Preußer, dem kein Anderer kann der verruchte Thäter sein, glaubte sich dadurch vor dem Zuchthaus wegen der begangenen Urkundenfälschung retten zu können, daß er den einzigen Zeugen aus der Welt schaffte. Der „Selbstmord auf den Schienen“ war für ihn ein Beweis, daß Kl. der allein Schuldige war, der aus Furcht vor der zu erwartenden Strafe sich das Leben genommen. So dachte Preußer, und das sollte auch die Behörde glauben. Und dann hätte er stolz sein Haupt erhoben und den Todten angeklagt. Der Plan, schlau und grausam erdacht, mißlang, die Räuber der Lokomotive liegen den irdischen Richtern den Beweis einer unglücklichen That. Gestern Morgen fand in Kiestedt die Öffnung der Leiche im Beisein der königl. Staatsanwaltschaft und des muthmaßlichen Mörders, des Albert Preußer, statt.

\* **Borbis**, 13. August. Seitens der Stadt Borbis ist mit der Letzigen Elektricitäts-Gesellschaft Kreisfahrrad- und Hildebrandt ein Vertrag über Errichtung einer elektrischen Centralanlage abgeschlossen worden; der Vertrag unterliegt der Genehmigung der Stadtvorordneten-Versammlung. Nach dem Vertrage baut die Stadt für ca. 500,000 M. ein Elektricitätswerk; das Baukapital hat die Gesellschaft mit 6 Prozent zu verzinsen. Letztere übernimmt den Betrieb nachweise auf die Dauer von 25 Jahren. Die Stadt erhält ihre Beleuchtung umsonst und hat das Recht, jederzeit das Werk in eigene Verwaltung zu übernehmen. Als Sicherheit stellt die Baufirma 100,000 M. Kaution. Der Preis einer zehnfüßigen Lampe soll 2 1/2 M., einer sechsfüßigen 2 1/2 M. für die Brennstunde betragen. Das Werk soll noch bis zum Winter betriebsfertig sein.

\* **Weichenfels**, 15. August. Ein Unglücksfall ereignete sich gestern Vormittag gegen 11 Uhr. Der Geschirrführer Otto hatte einen leeren Wagen nach einem Zimmerplatz zu fahren und auf der Fahrt sich mit seinem 4 1/2 jährigen Söhnchen Alfred in die Schöße gesetzt. Beim Einlenken auf den Zimmerplatz wurden die Pferde scheu und gingen durch. Dabei wurden Vater und Kind vom Wagen geschleudert; leider blieb das letztere Todt auf der Erde liegen. Das Kind hatte einen Bruch des Kreuzgates erlitten. Dito ist ohne schwere Verletzungen davon gekommen. — Die 82jährige Wittwe Wilhelmine Walther von hier war mit ihrer Tochter in einen Streit gerathen, in welchen sich ein Enkel einmischte. Dieser schlug die alte Frau mit einem harten Gegenstand auf den Kopf, wodurch die Walther ganz stumm wurde und den Entschluß faßte, sich zu vergiften. Sie kaufte sich für 5 M. Schwefelsäure und ging nach der Langendorferstraße, woselbst sie von der Säure trank. Ihre Absicht, sich zu tödten, erreichte sie jedoch nicht; die Vermittelte verbrannte sich aber Zunge, Mund und Rachenhöhle erheblich. In diesem hilflosen Zustande blieb die Frau

die ge...  
betan...  
Poliz...  
nach...  
\*...  
mar...  
schick...  
30 bi...  
gebot...  
\*...  
der...  
in de...  
Arbe...  
unwo...  
blick...  
ein a...  
\*...  
Bor...  
d o r...  
Gast...  
brach...  
erfien...  
Aufre...  
sich...  
kräft...  
in de...  
teich...  
\*...  
in de...  
man...  
fähri...  
der...  
Wol...  
von...  
eine...  
\*...  
hem...  
barten...  
sagen...  
eine...  
häuf...  
Gaa...  
schick...  
Leit...  
wider...  
hoff...  
ort...  
Stadt...  
noch...  
ist...  
die...  
Räbr...  
sach...  
Stelle...  
eine...  
ist na...  
Platz...  
löfing...  
bindu...  
getret...  
gäng...  
aus...  
das...  
die...  
weist...  
bis...  
Was...  
edem...  
bedeut...  
Gasa...  
genet...  
sein...  
Entsch...  
zu m...  
\*...  
abend...  
Gfster...  
23 j...  
schü...  
sich...  
es da...  
\*...  
zweite...  
Wag...  
Preid...  
zugle...  
des...  
ernan...  
\*...  
Weg...  
auch...  
Trup...  
verfü...  
den...  
wur...  
leitu...  
fahr...  
\*...  
von...  
14 m...  
bei...  
C

die ganze Nacht in einer Gartenlaube sitzen. Gestern Morgen begab sich Frau Walther zu dem besagten Leuten. Diese verhielten sich dem Vorgefallenen sofort Anzeiger bei der Polizei-Verwaltung, welche die Ueberführung nach dem Krankenhause anordnete.

\* **Wettsteinfeld**, 15. August. Der Gurkenmarkt war heute mit etwa 8000 Erdboden besetzt. Das Erdboden beste Waare wurde mit 30 bis 50 Pf. bezahlt. Es war mehr Angebot als Nachfrage vorhanden.

\* **Raumburg**, 13. Aug. Als sich gestern der Zimmermeister W. in Raucha zu einem in der Zuckerrabrik beim Bau verunglückten Arbeiter begeben wollte, wurde er plötzlich unwohl und verschied nach wenigen Augenblicken. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein allzukurzes Ziel gesetzt.

\* **Seib**, 14. August. Ein sehr tragischer Vorfall hat sich gestern im Nachbarort Eudoritz zugetragen. In dem dortigen, dem Gastwirt P. am L. er gehörigen Gasthause brach auf noch nicht festgelegte Weise in den ersten Morgenstunden Feuer aus. In der Aufregung über dieses Vorkommnis stürzte sich die Ehefrau des Besizers, eine junge, kräftige Frau, mit einem Kinde auf dem Arme in den neben dem Gasthause gelegenen Gemeindefriedhof, worin Mutter und Kind ertrank.

\* **Rausch**, 12. August. Hier verunglückte in der Zuckerrabrik der Zimmergeselle Hermann Pöschel aus Zwickau in sehr gefährlicher Weise. Als dies sein Arbeitgeber der 67 Jahre alte Zimmermeister Gustav Adolf Wirth, der auf seinem Arbeitsplatz war, hörte, erschall er darüber so, daß er vom Schlage gerührt wurde und alsbald eine Leiche war.

\* **Stahlfurt**, 13. August. Die Bodenbewegung im Senkungsgebiet des benachbarten Reppoldsdorf hat außerordentlich mannigfachen Beschädigungen an Häusern auch noch eine andere Sklamistik gestiftet, nämlich den häufigen Bruch der in der Erde liegenden Gas- und Wasserleitungsrohre. Man hat schließlich dazu übergehen müssen, die langen Leitungsrohre durch kürzere und deshalb widerstandsfähigere zu ersetzen, wodurch man dem Uebelstande einigermaßen abzuhelfen gehofft hat. Doch nicht allein unser Nachbarort hat hierunter zu leiden, auch in unserer Stadt hat sich gezeigt, daß die Bodenbewegung noch lange nicht zum Stillstand gekommen ist. Bei den Untersuchungen, die dieser Tage die Gasanstalt in den Straßen bezüglich der Röhrentouren anstellen ließ, haben sich vielfache Defekte herausgestellt. In manchen Stellen der Straße entströmte dem Erdboden eine solche Quantität Gas, daß es angezündet eine hellbrennende Flamme giebt. Die Folge ist natürlich ein vollständiges Aufsteigen des Pfisters und eine fast durchgängige Verwölbung der Röhren. Denn die Verbindung der Röhre hat sich infolge der eingetretenen Senkung des Bodens fast durchgängig gelockert und ist unbedeutend geworden, aus diesen unbedeutenden Stellen entströmte nun das Gas und dringt durch das Erdreich an die Oberfläche. Das Bodenprofil der Stadt weist eine Senkung von 3 cm auf, die sich bis auf 3 m verflacht. Die Verluste an Gas dürften nicht unbedeutliche sein, und ebenso werden die Reparaturarbeiten ziemlich bedeutende Kosten verursachen. Daß die Gasanstalt die letzteren nicht allein zu tragen geneigt sein wird, dürfte ebenso verständlich sein, als sie sich veranlaßt sieht, eine Entschädigung für den Gasverlust geltend zu machen.

\* **Wittenberg**, 12. August. Am Sonnabend ertrank beim Baden in der Elbe unweit Oster vor den Augen seines Schwagers der 23 jährige Landwirth Haupt aus Döberitz bei Zörgau. Obgleich dem Verunglückten sehr bald Hilfe gebracht werden konnte, gelang es doch nicht, ihn lebend zu landen.

\* **Magdeburg**, 14. August. Der zum zweiten Maler an der Domkirche in Magdeburg berufene bisherige Direktor des Polytechnischen Instituts, Herr v. Sost, Nottebohm, ist zugleich zum Konstruktionsrat und Mitglied des Konstruktionsrats der Provinz Sachsen ernannt worden.

\* **Mitragrabow**, 12. August. In Folge Wegfalls des Kaiserbefehls wird nun auch die Garde-Kavallerie nicht nach dem Truppenübungsplatz kommen, wie bereits verfügt wurde; mit dem Abbrechen der für den Kaiser und sein Gefolge bestimmten 9 Zelte wurde bereits begonnen; auch sind die für Dienstleistungen bestimmt gewesenen 12 Automobilmotoren nach Berlin zurückgeführt.

Vermischtes.

\* **Coburg**, 14. Aug. In einer ganzen Reihe von Orten Thüringens ist der gefährliche Nonnenkultus wieder beobachtet worden, so in Reustadt bei Coburg, in den Dörfern des Wögneder Stadt-

malbes, in den umfangreichen Waldabteilungen von Weisendorf, im großherzoglichen Forste zu Schönbürg. Bedrohlich erschienen die Waldungen von Weisendorf, Weida, Wurfersdorf b. W., Köfeln, Seifersdorf, Großschwitz, Steinsdorf zc. Es sind überall die erforderlichen Maßnahmen zur Vertilgung des Waldschälbings angeordnet worden. Die Forstbeamten sind sehr eifrig im Gange und auch die Gemeinden haben strenge Anweisung, ihre Gemeindeführer aufsuchen zu lassen. Es ist dies mehrfach mit Hilfe der Schuljugend geschehen. Die vorgenommenen Einmannungen weisen auf nicht zu unterdrückende Ausbreitung des Schälbings in manchen Bezirken hin.

\* **Frankfurt a. M.**, 14. August. Am Sonntag Abend verlor eine ganze Felle von 12 meist schweren Jungens aus dem Unterrichtsgegenstand „Klappertopf“ auszubreiten. Die Geruchstoffe hatten ein Eingitter ausgebrochen und sich an zusammengekauerten Bettbüchern hinabgelassen. Mitten in der Arbeit wurde sie geführt, so daß es nur unglücklich der Hälfte gelang, auf einige Augenblicke sich der goldenen Freiheit zu erfreuen. Während der Mann ein großes Ziel in der Freiberger Anlage, an dem sich Soldaten, Gefängnisgefangene, Schuljugend und Civilisten betheiligten. Die Verbrecher, die nur in Hund und Hefe waren, wurden bis auf zwei, die über die Zunftfälle der Klappertöpfe noch wachen, wieder hängeln gemacht. Zwei hatten bei dem unglücklichen Vorfall Verletzungen erlitten und Fußverletzungen erlitten und mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

\* **Commasch**, 11. August. Eine außerordentliche Vorführung hat der hier auftretende Zwirnfabrikant ausgeführt. Er trug eine diesen Handwerkerstellen über das hohe Gele und ein zahlreiches Publikum sah mit begrifflicher Spannung der gefährlichen Arbeit zu. War der Gele anfänglich noch launig, so verhielt er sich, als es über das Gele ging und er von seiner schwindelnden Höhe herabstürzte, mäuseähnlich, und seinen anfänglich gezeigten Wuth schen er auch, als der „Spragel“ schon glänzend über das hohe Gele, nicht vergessen zu haben. Ebenfalls war es in der letzten Höhe doch etwas anders gewesen, als er sich vorgestellt hatte. Luft, noch einen zweiten solchen Akt zu wagen, soll er nicht verspürt haben.

\* **Freising**, 13. August. Unlänglich wurde im benachbarten Sünghausen eine Trauung vorgenommen. Die hochachtbaren Eltern des Bräutigams und die kräftige Trauung der Braut vornahm.

Zum Banktrach.

\* **Berlin**, 14. August. Wiederum ist eine größere Berliner Bankfirma, die bisher einen bedeutend guten Ruf im Publikum genö, durch den Selbstsinn und die betrügerischen Manipulationen eines ihrer Oberen zu Grunde gerichtet, und eine große Anzahl ihrer Kunden um mehrere Millionen Mark geschädigt worden. Es handelt sich um das Bankgeschäft der W. & P. & Co., französische Bank, deren Chef, der Herr W. & P. & Co., ein zahlreicher Unterschlagungen, Unterschlagungen und mehrfache Verursachung verurteilt und in das Untersuchungsgefängnis des Landgerichts I Berlin abgeführt worden ist. Als Eigentümer der Firma sind handelsgerichtlich eingetragener W. & P. & Co. und Wilhelm Grote. Die W. & P. & Co. hat ausschließlich das Bank- und Bürgengeschäft zu thun. Überdem aber betrieb sich W. & P. & Co. für seine Rechnung mit Hypothekengeschäften. Zu diesem Zweck hatte er in seiner Wohnung Wilhelmstraße 23 eine sogenannte Bank für Hypotheken und Grundbesitz eingerichtet, und hier war das eigentliche Feld für seine betrügerischen Manipulationen. Durch den persönlichen Glanz, den er hier, in der Wilhelmstraße 23, herrschte, wurden die Kunden getäuscht und veranlaßt, dem vornehmen Bankier Kaufende und Abverkaufende von Markt auszuvertrauen und ihn mit der Erzielung ihrer Vermögensangelegenheiten zu beauftragen. Für die Wohnung in der Wilhelmstraße betrieb W. & P. & Co. ein eigenes Büro, in dem seine Bureau für die feineren Kunden besetzt waren, gehörte früher dem Fürsten Fürstenberg; dieser verkaufte es an die Gesellschaft für Erdkunde, die jetzige Eigentümerin des palastartigen Gebäudes. Für seine und seiner Familie Gebrauch besaß W. & P. & Co. alle diese Gegenstände mit der dazu gehörigen Einrichtung über 100 000 Mark werth. Hierunter material. Außerdem nannte W. & P. & Co. in W. & P. & Co. ein eigenes Büro, in dem die Kunden des W. & P. & Co. anvertrauen, befristet dieser in den letzten Jahren, als die Geschäfte angingen, schickte zu gehen, seinen Vurus. Sein Vermögen soll jährlich über 100 000 Mark gestiegen haben. Ein hiesiger Kenner W., der früher eine hoflichlächerliche betrieb, ist um etwa eine halbe Million durch W. & P. & Co. geschädigt. Infolge seines vornehmen Auftretens und seiner guten Beziehungen verlor er den Bankier, seinen Kundenkreis in die höchsten Gesellschaftsklassen auszuzeichnen. So stand er auch lange Zeit mit dem Baron Ernst Günther von Schleswig-Holstein in geschäftlicher Verbindung. Diesen Namen benutzte er natürlich dazu, um seine Klienten vertrauensselig zu machen. Wie hoch sich die Schuldenlast des W. & P. & Co. beläuft, konnte bisher noch nicht ziffermäßig festgestellt werden, da eine Anzahl der Geschäftskunden von dem finanziellen Zusammenbruch des W. & P. & Co. noch in der Unkenntnis noch keine Abrechnung hatte. Es dürfte sich aber nach der vorläufigen Schätzung um mehrere Millionen Mark handeln.

Kleines Feuilleton.

\* **Ueber das Studententend in Amerika und England** weiß eine englische Zeitschrift Folgendes zu erzählen: Unter den Studenten giebt es Hunderte, die den Weg zu den Wissenschaften nur durch überfervore Kämpfe gewinnen. Der Fall des jungen Harcourt Johnson, eines Studenten am Yale College, ist typisch für zahlreiche ähnliche Fälle. Als dieser nach Nordagen ging, hatte er keinen Dollar in der Tasche und hielt sich für sehr glücklich, Pension und Wohnung in einem Studentenhaus gegen Transkripten, Serviren bei Tisch und ähnliche Arbeiten im

Dause zu erhalten. Die freie Zeit war dem Unterricht von Kollegen gewidmet; von dem Ertrage dieser Arbeit konnte er auch keine Wucher kaufen. Die Heilmethode zu den Ferien nach Maine machte er, da er kein Geld dazu hatte, als Motorfahrer auf einem elektrischen Wagen und hielt sich so über Wasser, bis er ein weiteres Semester zu seinen Studien und häuslichen Arbeiten zurückkehren konnte. Es ist dies durchaus kein außergewöhnlicher Fall; auf der Weltausstellung wurden die vielen Volkshäuser, mit denen man eine Fahrt durch das Ausstellungsgebäude machen konnte, fast ausnahmslos von Studenten, zukünftigen Senatoren, Lehrern, Rechtsanwältinnen und Pfarrern geschoben, die trotz waren, durch diese niedrige Arbeit etwas zu verdienen, und viele Andere erhöhten ihre Einnahmen dadurch, daß sie Besuchern als Führer dienten. Ein Student aus Columbia erhielt sich während des Studiums durch einen kleinen Milchhandel; täglich wurde ihm die Milch von seines Vaters Gut geschickt, und er half so auch noch den väterlichen Finanzen. Ein anderer fleißiger Student erhielt sich in den Ferien dadurch, daß er einen Eselwagen fuhr. Wenn ein Kriegsschiff in den Hafen kam, mietete ein junger Student stets eine Dampfbarke und fuhr gegen ein Entgelt von 25 Cents hin und zurück, wobei er gute Geschäfte machte. Andere amerikanische Studenten sind als Schreiber, Stimmenreiner, Kellner, Journalisten, Stenographen, Schreibmaschinenreiber thätig, und Viele haben sich durch Stiefelputzen und Zeitungverkauf ernährt. Viele erhalten Stellung in Läden und sind schnelle, höfliche, vertrauenswürdige Kassierer, einige sind Ueberseher, Vorleser, kurz, sie thun jede, auch noch so befiedende Arbeit, durch die sie Geld verdienen können. Ebenso eifrig sind die Studentinnen, um eine Universitätsbildung zu erlangen. Einige besitzen Kleider aus und stoffen Strümpfe, zu 1 Cent das Loch, andere sind in freier Zeit Raderinnen, Schamponierinnen, Lehrkräften für Schwimmen, Schiffschulaufen, Tänze und Banjo spielen. Dasselbe gilt auch von englischen und besonders schottischen Studenten. Es ist nicht ungewöhnlich, daß drei ein einziges Zimmer bewohnen, und zwei arbeiten, während der Dritte schläft; auf diese Weise bezahlen sie für Pension und Wohnung für alle Drei weniger als 1 Str. für die Woche. Viele verdienen ihren Unterhalt dadurch, daß sie Geschäftsbücher füllen, oder einige Stunden Nachmittags in Bureau arbeiten, hinter den Bedienten stehen und als Zimmerleute, Maler und Bezieher arbeiten. Ein Mann, der jetzt berümt geworden ist, war einstmals froh, 2 Schilling täglich durch Serviren in einem Speisehaus zu verdienen, und ein bekannter Theologe nahm Subscriptionen für Bücher auf und verdiente einige Schilling als Reporter. Sogar in Oxford und Cambridge, den Universitäten der Wohlhabenden, giebt es immer eine Anzahl Studenten, die gern niedrige Arbeit verrichten, um ihren schmalen Geldbeutel zu verbessern. Während der großen Ferien haben Einige etwas Geld verdient, indem sie als Spielleute in Badeorten, Ententearbeiter, Kutscher und Gabelkeller thätig waren, und einer der bedeutendsten Graduirten von St. Johns, Cambridge, dankte sich nicht gut, seinem Vater während der Ferien in einer Dorfsmithie in Yorkshire zu helfen.

\* **Ein Eifersuchtdrama** spielte sich gestern früh in einem Hause der Berkestraße zu Hannover ab. In der 1. Etage wohnte der seit Jahresfrist in H. lebende Apotheker Alberts, der bis dahin in Kiel eine Apotheke hatte. Er begab sich gegen 7 Uhr in den Keller, um Kohlen herauf zu holen; als er nach einer Weile wieder die Wohnung betrat, bot sich ihm ein schrecklicher Anblick dar. Auf einem Bette lag seine Ehefrau, einen neuen, blanken Dolch in den Händen, in der Brust eine Stich- und Schnittwunde; in einem anderen Bette lag das lebensfähige Mädchen der Eheleute, ebenfalls mit einer Stichwunde in der Herzgegend der Brust und einer in der Kehle, während ein kleiner 3 1/2 Jahre alter Knabe mit einer eben solchen Wunde todt in seinem Bette lag. Frau Alberts und das Mädchen gaben noch Lebenszeichen von sich. Zwischen 7 1/2 und 8 Uhr erschien Alberts auf dem Polizeibureau in der Berkestraße und machte Anzeige von dem Vorfall. Die sofort benachrichtigte Kriminalpolizei war bald zur Stelle, ebenso ein herbeigerufener Arzt, der die noch lebenden Verletzten nach dem Krankenhaus bringen ließ, während die Leiche des Knaben nach dem Todtenhause geschafft wurde. Die Eheleute Alberts waren erst vor einigen Tagen aus der Sommerfrische nach hier zurückgekehrt und lebten bisher in glücklichen Verhältnissen. Als die Sanitätsbeamten und die Polizei erschienen,

rief die Frau wiederholt die Worte: „Un-treue“, „Un-treue“, während das Mädchen stets nach dem Vater gerufen haben soll. Hoffentlich werden die gerichtlichen Untersuchungen Aufklärung in das dunkle Ehe-drama bringen. Von anderer Seite liegt die Meldung vor, daß Frau Alberts an hochgradiger Schwermuth litt.

\* **Investor in der Schweiz**. Ein ungeheurer Sturm durcbtochte gestern Nacht Ost- und Centralschweiz und stiftete schweres Unheil an. Aus Zürich meldet man eine ganze Anzahl Unglücksfälle. Auf dem Jürischen ertrank eine Person, Schiffen zerhackten und wurden zu Tugenden aufs Meer geschleudert. Auf dem Bierwaldstätter See schlug die Bergisoyl ein Raub mit fünf Personen um; vier ertranken und nur der Schiffmann konnte sich retten. Auf dem Bodensee ist ebenfalls ein Schiff umgeslagen, und zwei Personen, Mutter und Kind, sind ertrunken. Bei St. Gallen kenterte ebenfalls ein Boot mit sechs Personen. Mit schwerer Wüthe konnten alle sich gerettet werden. Gemaltige Wasserhosen saufen über die Felder dahin. Der Sturm zerstückte massenhaft Telephonleitungen und unterbroch sogar den Betrieb einzelner Sekundärbahnen. Am Hauterloyer bei Davos fügte ein Gewelwischen der 13jährige Jüngling Emil Mödt ab und blieb todt. Bei der Befestigung Aquilae Chamonille ward der 23jährige Genfer Banlangestellte Peter von herabstürzenden Gestein erschlagen. Auch in Tirol hat das Unwetter furchbare Verheerungen angerichtet. Das ganze Jnnthal wurde verüffelt. In Wilschönau bei Wörgl sind alle Mühlen, Brücken, Stege und Schutzbauten zerstört worden.

\* **Ein Mord auf einem deutschen Dampfer**. Von der Ermordung eines deutschen Matrosen berichtet man aus Neapel, 10. d. M.: Auf dem deutschen Postdampfer „Darmstadt“ erlag gestern ein Neapolitaner Matrosen Johann Ahlers. Während Ahlers an Bord des Dampfers seiner Arbeit nachging, kam ein neapolitanischer Tröbder auf das Schiff, der den Passagieren aufdringlich seine Korallen und seine imitierten Schildpattschalen anbot. Einige Damen bewunderten sich bei Ahlers über die Unbedingtheit des Tröbders und der Matrose wies den Neapolitaner zurecht. Dieser aber wurde unerträglich. Da befaß ihm Ahlers, er solle das Schiff verlassen, und als der Tröbder weiter schimpfte, gab ihm Ahlers eine Ohrfeige. Im Nu zog der Neapolitaner einen langen Dolch und verfehrte dem Matrosen einen Stich in den Unterleib. Dann sprang er in ein Boot und entkam. Ahlers wurde ins Krankenhaus geschafft, wo er einige Stunden später starb. Daß der Mörder übrigens so leicht entwichen konnte, ist einmüßig vermuthlich.

\* **Die Letzte aus dem Hause „v. Bälou“**. Bei seiner Anwesenheit in diesen Tagen in Gomburg v. d. Höhe farbte Reichsgraf Graf Bälou der besagte, berühmte Herrscher der Stadt, einer jetzt fast neunzigjährige Greisin, einen Besuch ab. Die alte Dame ist im Jahre 1812 als Tochter des Generals v. Bälou geboren, des Delen der Freiheitskriege, der 1813 als Bälou v. Drenowitz in den Grafenstand erhoben wurde. Louis v. Bälou war eine der ersten Hofdamen der kaiserlichen Kaiserin und Kaiserin Augusta. Erster vermalte sie sich mit dem als geistvoller Novellisten bekannten Edward v. Bälou, dessen Sohn aus erster Ehe der große Musiker Hans v. Bälou war. Die eheverwüthige Greisin greift sich noch der vollen Ueberleben und erkranken Frische und nimmt an allen künftigen und politischen Tagesereignissen lebhaften Antheil. Von ihren Söhnen ließ der eine im Jahre 1870 im Kriege gegen Frankreich, der andere ist in Gomburg v. d. H. Amtsgerichtsrat.

Aus dem Geschäftsverkehr.

**Von der Hütte bis zum Palast**, überall findet man sie; unaufhaltsam, unermüdblich schreitet sie fort, und in Folge ihrer Wüthe, Zartheit und hygienischen Wirkung wird die Pat. Morholtin-Seele als beste heilsame und einzig in ihrer Art existierende Toilette-Gesundheitsmittel die ganze Welt erobert. Aber sie einmal angewandt und ihre Eigenschaften zur rationellen Haut- und Schönheitspflege schätzen gelernt, wird Niemand mit dem Gebrauch ausziehen. Die Pat. Morholtin-Seele, welche nur aus den feinsten Rohmaterialien hergestellt wird, ist durch den Zusatz des „Morholtin“ und dessen hervorragenden antiseptischen, conservirenden, reizende und hygienischen Wirkung die ärztlich bevorzugte hygienische Toilettecreme, wie es keine bessere bei Dautisungen, wie Pöste, Ausschlag, Psoriasis, Miesler, Sommerwunde u. s. w. giebt. Für die ganze Haut der Kinder nehme man keine andere Seife, liberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Wetterbericht des Kreisblattes.

16. August: Volkig mit Sonnenschein, schwül, vielwach Gewitter.

**Statt besonderer Meldung.**  
Plötzlich und unerwartet verschied nach zwar längerer Krankheit heute Morgen 6 Uhr zu Torgau meine innigstgeliebte Frau, unsere herzengute Tochter und Schwester (2088)

**Minna Pusch**  
geb. Bauer.  
Um stille Theilnahme bittet  
**R. Pusch,** Vicewachtmeister.  
Familie **Rob. Bauer,**  
Torgau und Merseburg,  
den 14. August 1901.  
Die Beerdigung findet Sonnabend, Nachm. 4 Uhr, in Merseburg, von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.

**Gegenstände zur Versteigerung**  
übernimmt jederzeit u. läßt abholen  
**L. Albrecht,** (915)  
Auktionator, Sand 1.

Mittels Trieurs gereinigt und mit der Centrifuge fortirt hat als Saatgut abzugeben  
**Petkuser - Roggen.**  
Erste Nachzucht 10 Mt. und zweite Nachzucht 9 Mt. pro 50 kg.  
**Domäne Schladebach**  
bei Kößschau. (2070)

**Unterzeuge.**  
Große Auswahl in Herren- u. Damen-Hemden, Jacken und Hosent  
empfiehlt sehr preiswerth  
**A. Günther,**  
Markt 17. (2053)  
Spezialität: Bettfedern u. fertige Betten.

**Rusverkauf**  
von **Fahrrädern,**  
nur erstklassige Fabrikate von **Markt 125** an bei (1996)  
**Otto Bretschneider.**

**Gesinde- Dienstbücher**  
vorräthig i. d. Kreisblatt-Druckerei.  
**Musikinstitut Merseburg.**  
Vollständige Ausbildung in **Klavierspiel**  
klassischen und modernen Stils,  
Violine und Komposition;  
**Harmonielehre, Contrapunkt, Formenlehre.**  
Aufnahme neuer Schüler täglich.  
Auf Wunsch auch Unterricht im Hause.  
Hochachtend  
**Otto Ziegenmeyer.**  
Tonkünstler, Hallescherstr. 32 p.  
(Ehemals Lehrer am Konservatorium in Wiesbaden u. in Frankfurt a. M.)

Ein ordentliches **Dienstmädchen**  
wird zum 1. Oktober gesucht. (2089)  
**Grüne Straße 1, prt.**

**1 Dienstmädchen, 1 Hausburche**  
auf sofort oder später gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Fein möblirtes Zimmer**  
mit oder ohne Schlafkabine, nächste Nähe d. Schlossgartens, sof. od. spät. vermieteten. Näh. i. d. Exp. d. Bl.

**Friedmann & Weinstock, Halle a. S.,**  
Bankgeschäft, Leipziger Str. 12.  
**An- u. Verkauf von Werthpapieren.**  
Einlösung von Coupons (auch schon einige Wochen vor Verfall, ohne Abzug).  
Vermiethung von Fächern unter Selbstverschluss des Miethers in der nach neuesten Erfahrungen erbauten feuer- und diebessicheren **Stahlkammer** gegen mässige Vergütung  
**Bereitwillige kostenfreie Auskunfttheilung über alle Werthpapiere.**  
Tägliche Berichte über südafrikanische und westaustralische Goldminen und amerikanische Eisenbahnen.  
**Beleihung von Effecten.**  
**Verzinsung von Baareinlagen.**  
Überhaupt alle ins Bankfach einschlagende Geschäfte. (1971)

**Annoncen-Entwürfe**  
**Cliche-Insertate etc.**

welche sofort ins Auge fallen und eine starke nachhaltige Wirkung bei dem Leser hervorbringen, werden von uns in mannigfachster Ausführung und für alle Geschäftszweige hergestellt.

Unser Cliché-Katalog, welcher ein äusserst reiches Material von originellen Annoncen-Entwürfen enthält, liegt in allen unseren Bureaux zur Ansicht aus.

Anfertigung spezieller Annoncen-Entwürfe für den ausschliesslichen Gebrauch einer einzelnen Firma.

**Annoncen-Expedition**  
**Rudolf Mosse**  
**Magdeburg.**



**STOLLWERCK'S**  
Eine gute Herz  
Cacao  
**Herz**  
Cacao  
**STOLLWERCK'S**  
Herz  
Cacao  
1 Cacaoharz = 3 Pfg. = 1 Tasse

Stets gleichmässiges Getränk.  
In den Niederlagen **Stollwerck's** Chocoladen und Cacaos vorräthig

**Lebensversicherungs-Bank f. D. zu Gotha.**  
Santvertreter:  
**Paul Thiele, Merseburg.**

Die Merseburger  
**Kreisblatt-Druckerei,**  
ausgestattet mit modernstem Typen-Material  
empfiehlt sich zur  
**Anfertigung**  
von  
**Drucksachen jeder Art,**  
als:  
Broschüren, Prospecten, Circularen,  
Rechnungsformularen,  
Einladungs- u. Visitenkarten, Programms,  
Tischkarten, Festliedern,  
Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen  
u. s. w.  
Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

**Livoli-Theater.**  
Freitag:  
Benefiz für Aug. Spinti.  
„Joseph in Egypten.“  
Schüler und Schülertinnen gahlen an der Kasse halbe Preise.

Frische ital. Weintrauben, frische ital. Tafel-Pflirsche empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

**Junge Hühner,**  
holbausgewachsen, gesund und kräftig, sind heute in großer Auswahl angekommen im **Gasthof zum goldenen Hahn.**  
2086) **August Pfeil.**

Germanische (323)  
**Fischhandlung**  
empfehle frisch auf Eis:  
**Schellfisch,**  
Schollen, Kabeljau, Bücklinge, Flundern, Aale, Kachsheringe, geräucherten Schellfisch, Bräheringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen  
empfiehlt **W. Krähmer.**

**Möbel.**  
Da ich meine Wohnung nach meinem Fabrikgrundstück Halleische Strasse verlegt habe, gebe, da es mir zu unendlich ist, vorläufig mein Ladengeschäft kl. Ritterstrasse 13 hier auf.

**Ich verkaufe**  
sämtliche darin befindlichen, weit besseren Möbel:  
**Sophas, Spiegel etc.**  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen aus.  
Der Laden ist für die nächste Zeit von früh 11 Uhr bis Abends 8 Uhr geöffnet. (2045)  
**Möbelfabrik**  
**Jetschke.**

**Trauer-Hüte**  
vom einfachsten bis feinsten.  
**B. Pulvermacher,**  
Burgstraße 5. (2073)  
Empfehle: ger. Roth- u. Lederwurst, 5 Pfd. für 3 Mt., prima Schlackwurst u. Salami, à Pfd. nur 1 Mt. (2081)  
Dasselbst wird 1 Lebrling gesucht. Lehrgeld wird nicht beansprucht.  
**H. Wehrmann, Halle a. S.,**  
Fleischermittl., Leipzigerstr. 68.

Wasche mit  
**Luhns**  
Wasch-Extract  
**Arbeitsbücher, Steuer-Reklamationen, Mieth-Verträge**  
vorräthig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Für die Redaktion verantwortlich Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.